

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 88.

Samstag, den 1. August 1891.

8. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Im Conversations-Saale  
in Wildbad  
Montag, den 3. August 1891,  
vormittags 11 Uhr

### Vortrag Westmark

15 Monate unter den Menschenfressern  
am oberen Kongo u. die Stanleyskandale.  
Karten zu 1 Mk. (Schüler und Kinder  
50 Pfg.) sind zu haben beim Bad-Portier  
und gegen 25 Pfg. Erhöhung an der  
Kasse.



**200 Mk.**

sind bis Martini auszuleihen.  
Näheres bei der Redaktion.

### Ein Spazierstock mit silbernem Griff

ist stehen geblieben. Gegen gute Belohnung  
abzugeben bei Reim (Zimmer Nr. 15.)

**J. C.** Heute Samstag,  
abends 8 1/2 Uhr  
in d. Rennbachbrauerei.

### Tischwaschmangen

und solche mit eisernem Fußgestell sind zu  
äußerst billigem Preis auf Lager bei  
**Christian Pfau, Flaschner**  
Rathausgasse.

Reparaturen werden schnell und billig  
durch obigen besorgt.

**Rauh's Regensburger**

### Maizkaffee

Persönlich empfohl. d. H. Pfarrer S. Kneipp.  
Hergestellt unter amtl. Controlle à Pfd. 50 Pf.

Zu haben in Wildbad bei  
**Carl Wilt. Bott u. D. F. Treiber.**

### Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-  
nahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.  
**Wagner Lipps Ww.**

## Eingefendet zur Landtagswahl.

Selten kommt es vor daß eine Kandidatur zum Landtag in einem  
Bezirk so allseitige Zustimmung findet, wie dies betreffs

### Herrn Fabrikant Commerell in Höfen

der Fall ist; wir haben daher die erfreuliche Aussicht, daß Hr. Co-  
mmerell sicher als Abgeordneter aus der Wahl hervorgeht. Dadurch  
erhält unser Bezirk eine höchst geeignete Vertretung, denn Hr. Co-  
mmerell besitzt mit Recht den Ruf eines ausgezeichneten Industriellen,  
der zugleich einen offenen Blick für die Verhältnisse und Bedürfnisse  
unseres Bezirks hat und dessen Interessen, wie auch das Wohl des  
Landes, bestens vertreten wird.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung  
empfehle ich mein best sortiertes

### Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-  
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel  
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und  
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.  
Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

## Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittags-  
tisch 12 1/2 Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages-  
zeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine  
Weine.

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

**H. Blessing z. Sonne.**

## Stelle=Geſuch.

Ein ca. 16 Jahre altes Mädchen ſucht Stelle.

Wer? ſagt die Redaktion ts. Bl.

Ein erfahrenes

## Zimmer=Mädchen

wird für ſofort geſucht.

Von Wem? ſagt die Redaktion d. Bl.

## Grossartige Wirkung! Tietze's Muchein,

das Vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau rote Beutel (Germania) Muchein, Spezialität, zu 10, 25 und 50 Pfg., zu haben bei allen Geschäften, welche mit Tietze's Placaten versehen sind.

In Wildbad bei Herrn  
*Carl Wilh. Bott.*

## Zu vermieten:

Meine Wohnung an der Hauptstraße im 2. Stock habe ich bis Martini zu vermieten,  
*Bernh. Hofmann,*  
Buchdruckereibesitzer.

**F. Schulmeister,**  
Tuch- & Mass-Geschäft  
69 König-Karlstr. 69  
empfehl't sein  
grosstes  
**Tuch-Lager**  
von den billigsten  
bis feinsten Stoffen.  
**Muster**  
jederzeit gerne  
zu Diensten.  
Jedes Quantum  
wird dekoriert,  
nadelfertig abge-  
geben.



## Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische  
Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim  
empfehl't ihre unter der Marke

## „Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

f. Westindisch-Mischung pr. 1/2 Ko. M. 1.60  
f. Menado " " " " 1.70  
f. Bourbon " " " " 1.80  
extraf. Mocca " " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brennethode  
kräftiges feines Aroma.

## Große Crisparris.

Nur acht in Paketen mit Schutzmarke  
„Elephant“ versehen von 1, 1/2 u. 1/4 Pfd.  
Niederlage in Wildbad bei *Carl Wilh. Bott,*  
„Calmbach“ *M. Deder.* 3

## Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige, daß ich von der bekannten  
**Schuhfabrik Schmalzriedt, Leonberg**  
ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert  
und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärk-  
sten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,  
Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstauschuh,  
starke Kindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Treiber, Schuhmacher**  
im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

## Gannstatter Volksfest-Loose pr. St. 1 M.

Ziehung 28. September 1891.

## Geld-Prämien-Lotterie

der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd

Ziehung am 15. Dezember 1891.

Loose à 1 M. sind zu haben bei

*Carl Wilh. Bott.*

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung  
empfehle ich mein Lager in

## Kinderwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch  
empfehle ich mich im Flechten von Rohrfesseln zu den  
billigsten Preisen.



Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

*Wilh. Treiber, Korbmacher.*

## Gussstahlsensen, Sicheln,

## ächte Mayländer

## Wetzsteine,

amerik.

## Heu- & Dunggabeln

empfehl't in bester Ware *Fr. Treiber.*

## Gänzlicher Ausverkauf

in

## Trikot-Caisen

sowie

## Kinder-Schürzen

bei *G. Rieginger.*

Wildbad.

## Möbel-Crème

zum Aufzischen polierter und lackierter

## Möbel- u. Spiegel-Rahmen

empfehl't *J. F. Gutbub.*

## Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei  
*Chr. Batt, Rathausgasse.*

## I<sup>o</sup> americ. Petroleum

empfehl't *Carl Wilh. Bott.*

## Fettlaugenmehl

ist zu haben bei  
*J. F. Gutbub.*

## Königl. Kurtheater.

Direktion: *P. Liebig.*

Samstag, den 1. August 1891.

Bei aufgehobenem Abonnement.

(Duzend-Karten haben keine Gültigkeit.)

1. Gastspiel des Herrn *Carl Reifner*

vom Stadttheater in Hamburg.

(Einmalige Aufführung.)

## Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von *H. Sudermann.*

Sonntag, den 2. August 1891.

(Abonnements-Vorstellung.)

## Pension Schöller.

Schwank in 3 Akten von *Carl Laufs.*

## Hiesiges.

Wildbad, 28. Juli. Am letzten Freitag den 24. ds. Mis. verschied sanft in Folge eines Schlaganfalls im Hause seines Schwiegersohns in Weingarten Herr C. H. Umgelter sen., resign. Apotheker von hier. Der Verstorbene, ein allgemein beliebter und angesehener Bürger, durfte sich bis zuletzt guter Gesundheit und Mäßigkeit erfreuen. Im Jahre 1822 zu Stuttgart geboren, erwarb er die hiesige Apotheke und beteiligte sich in hervorragender Weise im Jahre 1861 an der Gründung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, als deren mehrjähriger Kommandant er sich die Sympathie der Bürgerschaft in hohem Maße zu erwerben verstand. Bei seinem Wegzug von hier nach Stuttgart wurde der verdiente Kommandant von der Feuerwehr zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. — Die Beerdigung fand am gestrigen Montag nachmittag unter ansehnlicher Beteiligung in Stuttgart statt, wobei der derzeitige Kommandant der hiesigen Feiw. Feuerwehr, Werkmeister W. Krauß, im Namen des Korps unter herzlichsten Worten der Anerkennung und des Dankes einen Lorbeerkranz am Grabe des ih. Entschlafenen niederlegte. Durch diese Ehrung des verstorbenen früheren Mitbürgers hat die Feiw. Feuerwehr einen schönen Akt der Pietät geübt und sich damit selbst geehrt.

Wildbad, 31. Juli. Herr Theodor Westmark, der schwedische Kongoforscher, hält nächsten Montag hier einen Vortrag über seinen Aufenthalt bei den Menschenfressern des oberen Kongos, die Stanley'skandale und das Bekämpfen der Sklaverei in Zentral-Afrika. Herr Westmark hat schon in Frankreich, Spanien, Schweiz, Belgien u. Holland mehrere Vorlesungen gehalten und seine Vorträge haben einen gewaltigen Erfolg gehabt. Herr Westmark spricht geklärt französisch, englisch, deutsch, italienisch, portugiesisch und Kisjuaßeli. Er hatte seine französischen Vorträge in Paris mit Richpin und Coquelin studiert, seine deutschen Vorträge in der Straßburger Universität. Das Straßburger Tageblatt sagt: Herr Westmark schilderte in einer höchst schwungvollen Sprache und auch spannender Weise die Sitten und Lebensweise der Menschenfresser. Die Pariser „Temps“ schreibt davon: Der junge Schwede spricht mit Feuer und großartiger Energie. Das „Impartial“ aus Gent: Bei dem gestern im Konzertsaal gehaltenen Vortrage des Herrn Westmark hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Der „Diario“ von „Barcelona“ berichtet: Der von dem Afrikareisenden Theodor Westmark in Athenäum gehaltene Vortrag hatte ein gewähltes Publikum angezogen. Der Redner behandelte seinen Gegenstand ganz meisterhaft, besonders den Kannibalismus, und sprach in ergreifender Weise von der Sklaverei. Weiter schreibt über den Vortrag in Köln die „Köln. Ztg.“: Der Kongoreisende Theodor Westmark hielt im Fabellensaal des Gürzenich vor einem sehr zahlreichen Publikum einen interessanten Vortrag über seinen Aufenthalt unter den Menschenfressern am oberen Kongo. Besonders bemerkenswert waren seine Mitteilungen über Stanley, unter dessen Befehl er als Offizier längere Zeit gestanden hat. Lauter Beifall dankte dem Redner für seinen fast 1 1/2 stündigen hochinteressanten Vortrag. Der Frankfurter „Generalanzeiger“ schreibt: Mit einem Hoch auf die deutsche Kolonie

schloß Redner seinen fesselnden und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, der das Thema in anschaulicher und erschöpfender Weise behandelte.

## Kundschau.

Ludwigsburg, 29. Juli. Auf dem Artilleriewerkplatz bei Griesheim ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Der Sohn des hiesigen Fabrikanten Wagner wurde von seinem störrischen Pferd so gegen einen Zaun geschleudert, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Hoffnungsvolle junge Mann, erbenächst das Geschäft des kränklichen Vaters übernehmen sollte, wird allgemein bedauert.

Göppingen, 29. Juli. Gestern nacht halb 11 Uhr wurden die beiden aus dem Zuchtbaus in Ludwigsburg ausgebrochenen Sträflinge Götz und Geiger durch Polizeiwachtmeister Blessing hier verhaftet. Sie hatten, nachdem sie nachmittags im Wirtshaus zur Hoffnung eingebrochen waren, dort 45 M. gestohlen und dafür sich Kleider und Stiefel gekauft, sich abends im Gasthaus zum Rad als Monteure einlogiert und gaben an, den Tag darauf in der Papierfabrik zu Faurnaud ihre Arbeit zu beginnen; jeder hatte ein Bündel bei sich, in denen sich das Werkzeug befinden sollte. Radwirt Rau jedoch schöpfe Verdacht und schickte nach der Polizei. Als Wachtmeister Blessing an dem Zimmer der Ausreißer anklopfte, wurde ihm keine Antwort, und bis Anstalt zur Oeffnung getroffen wurde, sprang Götz in den Hof hinunter, 2 Stock hoch, wurde aber beim „Reichsabler“ durch patrollierende Schutzleute abgefaßt; Geiger wurde im Zimmer verhaftet. Die Bündel enthüllten statt dem Werkzeug ihre Sträflingskleider. Heute mittag mit dem um 12 Uhr hier abgehenden Zug wurden beide wieder nach Ludwigsburg eingeliefert. — Vester Tage sprang ein im hiesigen Amtsgerichtsgesängnis wegen Diebstahls inhaftirtes, ca. 17jähriges Mädchen Namens Samendinger 2 Stock hoch herab, wurde jedoch auf der Stelle vom Gefängniswärter erwischt und wieder zurückgebracht.

Von der Bretsch, 28. Juli. Wenn die alten Wetter- und Bauernregeln noch Geltung haben, so werden wir heuer einen kurzen, vielleicht gar keinen Spätherbst bekommen; denn die Wandervögel, Schwalben, Lerchen u. s. w., rotten sich bereits zusammen und machen ihre gemeinschaftliche Flüge in ihrer diesseitigen Heimat umher, eine sichere Vorbedeutung davon, daß bald eine wesentliche Aenderung im Witterungslauf eintreten wird. Ob Schnee und Eis gleich ankommen, kann natürlich zum voraus nicht gesagt werden; so viel ist aber richtig, daß der den Zugvögeln innewohnende Instinkt eine Täuschung nicht zuläßt, sondern die Vögel immer zur rechten Zeit antreibt, sich reisefertig zu machen. Wir wollen sehen, inwieweit unsere Prophezeiung in diesem Herbst zutrifft. Es ist nicht das erstmal, daß wir mit Beobachtungen der bezeichneten Art aufgetreten sind, jedesmal aber recht behalten haben.

Neuenbürg, 27. Juli. Bei einer heute stattgefundenen Zusammenkunft einer Anzahl Männer des hiesigen Bezirks wegen der Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde einstimmig der Wunsch ausgesprochen, wieder einen Gewerbetreibenden als Kandidaten aufzustellen. Ebenso einstimmig fiel der Vor-

schlag auf Sägewerkbesitzer C. Commerell in Höfen, welcher auch die Kandidatur annahm. Nach der allgemeinen Stimmung im Bezirk ist anzunehmen, daß zahlreiche Wähler mit dieser Kandidatur voll einverstanden sind und daß somit dem Bezirk ein heftiger Wahlkampf erspart bleibt.

Freudenstadt, 27. Juli. Gestern abend brachte die hiesige Stadtmusik, welche sich über die Kurzeit mit sehr guten Kräften komplettiert hat, dem hiesigen Diakonus Majer anlässlich seiner Verlobung mit Frl. Marie Hölder, Tochter des + Ministers v. Hölder aus Stuttgart, eine sehr gelungene Sonate mit brillanter Besetzung und Besetzung. In das von Musikdirektor Kenschler auf das verehrliche Brautpaar ausgebrachte Hoch stimmten die zahlreichen Anwesenden lebhaft ein.

Saulgau, 29. Juli. Ein erschütternder Vorfall spielte sich heute während und nach der amtsgerichtlichen Schöffengerichtssitzung ab. Es wurde eine gegenseitige Beleidigungsklage zweier in einem Hause hier wohnender Ehefrauen verhandelt. Während der Verhandlung wurde eine derselben, die 37 Jahre alte Ehefrau des Postboten Lehn, plötzlich, wohl infolge der ungewohnten Aufregung, derart unwohl, daß sie aus dem Saale getragen werden mußte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb sie kurze Zeit darauf, beinahe zu gleicher Zeit, in welcher der Spruch des Gerichts verkündet wurde, der ihre Seinerin zu Haftstrafe und Kostenersatz verurteilte.

— Es sind jetzt etwa drei Wochen verflossen, als das Schultheißenamt Winterlingen durch das Schultheißenamt Fridingen a. D. benachrichtigt worden ist, es sei die Leiche des Tagelöhners Maier von Winterlingen zwischen Fridingen und Beuron aus der Donau gezogen worden. Als bald machte sich die hievon verständigte Ehefrau des Maier auf den Weg um der Beerdigung ihres Mannes beizuwohnen, kam aber zu spät, konnte ihren Mann nicht mehr sehen und erhielt nur die geringen Habseligkeiten, die man bei der inzwischen bestatteten Leiche gefunden, ausgefolgt. Inzwischen war aber Maier, welcher auswärts als Tagelöhner zu arbeiten gewohnt war, ganz ruhig im Oberlande bei der Heuernte thätig und hatte keine Ahnung davon, daß er begraben worden sein sollte und von seiner Familie betrauert wurde; es war daher sein Erstaunen kein kleines, als er vor einigen Tagen sein Heimatdorf betrat und überall als Wiedererstandener schon betrachtet wurde. Es müssen nun neue Nachforschungen nach dem in Fridingen beerdigten fremden Manne angestellt werden.

— Am Sonntag wurde in Frankfurt in einem Garten des Kettenhofwegs die 27 Jahre alte Minna Meyer aus Stuttgart obdachlos aufgefunden. Sie gab an, krank zu sein, und wurde, nachdem man sie mit Speise und Trank versehen, in das Bürgerhospital verbracht, wo sie kurz darauf verstarb.

— Ein Jäger aus Heppenheim an der Bergstraße, welcher sich auf die Waldjagd begeben hatte, erschoss im Morgengrauen eine Frau, die in gebückter Stellung im Walde Himbeeren suchte. Der unglückliche Schütze stellte sich dem Gerichte.

— In Berlin hat wieder einmal ein alberner Scherz den Tod eines jungen Mädchens herbeigeführt. In der Familie des am Grünen Weg wohnenden Versicherungsbeam-

ten K. wurde am Donnerstag abend der Geburtstag der einzigen achtzehnjährigen Tochter Emma gefeiert. Es waren zahlreiche Freunde und Bekannte geladen, die Stimmung war recht fröhlich und alle befanden sich in bester Laune. Leider sollte dem traulichen Familienfest ein recht jähes Ende bereitet werden. Zwei Freundinnen des jungen Mädchens waren auf den Einfall gekommen, dieser durch einen selbstverfaßten Brief einen „Schreck einzujagen“. Das junge Mädchen hat einen Unteroffizier vom 35. Regiment in Brandenburg a. H. zum Bräutigam, der aber am Geburtsfeste seiner Braut aus dienstlichen Rücksichten nicht teilnehmen konnte. Nun überreichte die eine Freundin der Braut einen Brief, der ihr, wie sie angab, von anderer Seite zugestekt worden sei. Als das junge Mädchen den Brief geöffnet u. einige Zeilen in demselben gelesen hatte, stürzte es mit dem Aufschrei: „Allmächtiger Gott, er hat mich betrogen!“ nach der Küche, wo es sich mittels eines Messers die Pulsadern der linken Hand öffnete, so daß das Blut hervorquoll und das Mädchen bewußtlos zusammenbrach. Trotzdem sofort ein Arzt herbeigeholt wurde, kam Hilfe dennoch zu spät;

das arme Mädchen hatte sich bereits verblutet und seinen Geist aufgegeben. Der Brief enthielt den „Scherz“, daß jener Unteroffizier ein anderes Verhältnis angeknüpft habe. Die beiden „Freundinnen“, welche das junge Mädchen durch ihre Albernheit in den Tod getrieben hatten, verließen bald die Gesellschaft, weil sie den durch sie heraufbeschworenen Jammer der Eltern nicht mitanzuhören vermochten.

— Im Studentenwäldchen bei Bayreuth ermordete ein Soldat seine Geliebte, eine 17-jährige Fabrikarbeiterin, um in den Besitz von 17 M. zu gelangen, welche das Mädchen als Wochenlohn bei sich trug. Der Soldat henkte die Leiche an einen Baum, um an einen Selbstmord glauben zu machen.

— Nach dem jetzt erschienenen amtlichen Berichte des Vorstandes der Bahn über das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein beträgt der Schaden an Fahrzeugen und am Bauwerk selbst rund 1,100,000 Fr. Die Räumungsarbeiten kosteten ungefähr 30,000 Fr. Im ganzen Zuge befanden sich ungefähr 550 Reisende, davon verunglückten 203, u. zwar erlitten 73 den Tod, 130 Verwundungen. Ueber die Ursache des Unglücks giebt der

Bericht keine Auskunft; die Aufklärung dieser Frage wird der amtlichen Untersuchung überlassen. Der mittelbare und unmittelbare Schaden, den die Gesellschaft zwar nicht allein trägt, ist also bedeutend.

— Aus Bad Kissingen: Fürst Bismarck wird, wenn er zum Bade kommt, meist von Hunderten erwartet, die ihn mit Hochrufen begrüßen, ebenso, wenn er das Bad verläßt; jedesmal werden ihm Blumenspenden überreicht. Der Fürst ließ sich gestern, wie alljährlich, auf der sogenannten Bismarck-Wage wägen; er wog 210 Pfd.

— Das Duedlinb. „KrbL.“ berichtet von Klauenthal im Harz: „Nach der diesjährigen Impfung hieselbst stellten sich bei den 12-jährigen Schulkindern vielfach recht bössartige Anschwellungen der Arm- und Brustmuskeln ein. Ein Schulknabe, der vorher kerngesund gewesen, fiel auch der Impfung in einen neuntägigen Schlaf, von dem er nicht wieder erwachte.“ — Eine Bestätigung bezw. Aufklärung dieser Nachricht dürfte abzuwarten sein.

— Auf der Maggrube bei Kattowitz (Schlesien) fand eine Kesselplosion statt. 3 Arbeiter sind getödet, 1 tödlich verwundet.

## Jasmin.

Erzählung aus der Zeit der großen französischen Revolution  
von C. Warnemann.

Nachdruck verboten.

3.

„O Frau Gräfin, Sie sind zu gütig!“ rief Jeannette.

Sie schluchzte laut dabei vor Freude, denn mit Hilfe der reichen Spende konnte ja nun das Elend aus ihrem Hause verbannt werden.

„Bringe die Kinder zu Bette!“ sagte dann die Gräfin, „ich möchte mit Dir allein reden.“

„Ja!“ erwiderte die arme Frau.

Als es geschah fragte die Gräfin zu traulich:

„Du lebst nicht glücklich Jeannette?“

Die Thränen brachen bei derselben jetzt wieder hervor und sie schluchzte:

„Mein Mann ist ein Trinker, gnädige Frau!“

„O weh!“

„Dennoch ist er aber Polizei-Commissar des Viertels!“

„Desto besser!“ meinte die Gräfin.

„Aber nun wird er, wenn er das Geld sieht, aus dem Weinhaufe erst recht gar nicht mehr herauskommen!“ seufzte die unglückliche Frau.

„Es soll anders mit Deinem Manne werden, Jeannette, denn ich — bleibe hier bei Dir!“ erwiderte die Gräfin mit jeltamer Betonung.

„Hier? In unserer Armut?“ fragte Jeannette bestürzt.

„Sie blickte auf die Zeugen der Armut ringsumher.“

„Du hast einstweilen Geld genug!“ erwiderte die Gräfin. „Wir richten uns anständig ein; Du giebst mir jene Kammer dort, schaffst ein Bette für mich an und läßt mich bei Euch essen und trinken.“

„Ach wie gern, gnädigste Gräfin! Aber wenn Ihnen da alles nur genügen wird?“

„Es muß mir genügen!“ erklärte die

vornehme Dame mit eisiger Ruhe. „Nenne mich aber nicht gnädig und nicht Gräfin, nenne mich Blrnde und gieb mich für Deine Verwandte aus! Willst Du?“

Frau Cousin starrte die Gräfin an, dann flüsterte sie:

„Werden Sie verfolgt?“

Die Gräfin nickte leise mit ihrem schönen Haupte und entgegnete:

Robespierre hat einen Preis von hundert Pfund auf den Kopf der Gräfin von Poutange gesetzt, weil sie als frühere Ehrendame der unglücklichen Königin Marie Antoinette den Versuch gemacht hat, den Prinzen Louis aus dem Hause des rohen Schusters Simon, der den armen Prinzen zu Tode martert, zu entführen!

„Ah! Ihr Haupt ist in Gefahr!“ flüsterte Jeannette geisterhaft, „weil Sie den unglücklichen Prinzen aus den Händen eines Ungeheuers retten wollten?“

„Du kannst den Preis leicht verdienen, Jeannette!“ erwiderte die Gräfin mit kaltblütigem Lächeln, „Du brauchst mich ja nur Deinem Manne anzuzeigen!“

Aber die arme Frau stürzte der Gräfin zu Füßen, küßte ihr die Hände und rief:

„Ich? — O, ich will lieber für Sie sterben, aber Sie nicht verraten!“

„Gut, Jeannette, ich vertraue Dir! Stehe auf! Laufe zu einem Trödler und hole mir einfache bürgerliche Kleider!“

„O, ich eile!“ erwiderte Jeannette. „Aber mein Mann darf das Geld nicht sehen, sonst vertritt er es.“

Sie nahm etwas Geld mit sich und versteckte den Rest im Kamme, indem sie leise sagte:

„Gold, Gold ist selten! Wir werden viel dafür an Assignaten (Assignaten nannte man damals in Frankreich das Papiergeld) bekommen und uns besser einrichten! Gleich bin ich wieder da, Frau Gräfin!“

Sie eilte zum Hause hinaus, die Gräfin Blanche von Poutange aber blieb seufzend auf einem Schmel sitzen.

Sie war schön, die junge Gräfin! Ihr Gesicht, dieser Spiegel des Herzens, schien den

Idealen der alten Meister nachgebildet zu sein, ihr kurzes Lockenhaar fiel üppig auf die Schultern, und ihre Augen waren groß und seelenvoll.

Es war bekannt, daß die Gräfin Witwe und unermesslich reich war. Es war ferner bekannt, daß die Gräfin freundschaftliche Beziehungen zur Königin Marie Antoinette unterhalten und keine Freundin der Republik war. Dieser Umstand hatte die Aufmerksamkeit der drei Triumvire Robespierre, St. Just und Couthon auf sie gelenkt. Und nun, als gar rüchbar geworden war, daß die Gräfin den Prinzen Louis, den die Jakobiner schändlicher Weise bei dem rohen Schuster Simon in Pflege und Gewahrsam gebracht hatten, zu entführen versucht hatte, da hatten die Schreckensmänner beschlossen, die Gräfin zu verhaften und hinzurichten.

Bald lehrte Jeannette Cousin zurück; sie hatte bei einem Trödler einfache Kleider für die Gräfin, bei dem Fleischer und Bäcker Nahrungsmittel gekauft und sorgte nun auch für Aufräumung des Zimmers u. Ordnung im Hause.

Als Cousin trunken am Abend heimkam, wunderte er sich sehr über die Muhme Blanche, unter welchem Namen Jeannette die Gräfin ihrem Manne vorstellte. Noch nie hatte Cousin von dieser Verwandten etwas gehört, und er schien mißtrauisch zu werden. Als ihm aber Jeannette einige Silberstücke schenkte, die sie bei dem Wechseln der Goldstücke erhalten und das Geld als Gabe der Muhme bezeichnete, da hieß auch Cousin die Muhme Blanche herzlich willkommen. Es kostete der feingebildeten Dame wohl Ueberwindung, den verwandtschaftlichen Kuß des Trunkenbolde zu dulden, aber dafür war sie hier im Hause, unter dem Schutze des Gesetzes ganz sicher vor ihren blutgierigen Verfolgern. Sie blieb also im Hause des Polizei-Commissars Cousin und mit der Gräfin zog nach und nach der Wohlstand bei Cousin ein, denn Frau Jeannette war sehr klug und verwandte das Geld, welches sie von der Gräfin erhalten hatte, recht vorteilhaft nach und nach zur Verbesserung ihrer Verhältnisse. (Fortf. fl.)